

19 • Yunmen Wenyan «Berg Sumeru»

Ein Mönch fragte Yunmen: «Wenn kein Gedanke sich erhebt, ist das richtig oder falsch?»

Yunmen sagte: «Berg Sumeru.»

Der Berg Sumeru ist ein mythologischer Berg des alten Indien. Er ist der «Weltenberg», der in der Mitte des Universums steht und auf dem die Götter wohnen. Der eine oder andere reale geografische Berg steht für den Berg Sumeru. Von den Japanern zu späteren Zeiten oft abgekürzt in «Berg Meru», steht der Berg Sumeru für Erleuchtung. Der Berg Meru oder Sumeru erscheint immer wieder in unseren Kōan- und anderen Zen-Texten.

Der Berg ist auch eine Metapher für das schweigende Sitzen auf dem Berg der Erleuchtung, womit der Zustand der tiefen und gedankenfreien Versenkung gemeint ist.

Meister Yunmen Wenyan ist uns bekannter unter seinem japanischen Namen Unmon (gesprochen Ummon) Bun'en. Er war einer der Dharma-Nachkommen des großen Meisters Deshan Xuanjian (jap. Tokusan Senkan, 780–865 oder 782–867), der alle seine Kommentare zum Diamant-Sūtra verbrannte, nachdem er in der Nacht zuvor tiefe Erleuchtung erfahren hatte. Yunmens Zen-Meister war Xuefeng, der unmittelbare Dharma-Nachfolger des Deshan. Hier haben wir in einer Linie «Dharma-Großvater» Deshan, «Dharma-Vater» Xuefeng und «Dharma-Enkel» Yunmen. Sie waren drei spirituelle Genies des chinesischen Zen.

Heute geht es um Meister Yunmen, den wir hier mit seinem eigenen chinesischen Namen nennen. Yunmen lebte von 864 bis 949. Er war ein Schüler von Meister Xuefeng Yicun, den wir unter dem Namen «Seppō Gison» kennen, den die Japaner ihm gegeben haben. (Seppō Gison, chin. Xuefeng Yicun, 822–908). Yunmen war eine Geistesgröße von starker spiritueller Kraft. Über ihn gibt es viele Zen-Geschichten und Kōan. Zwar verbot Yunmen seinen Schülern, seine gesprochenen Worte aufzuschreiben, ein ungehorsamer Mönch schrieb sie jedoch heimlich auf, und so hat die Welt einen großen Schatz an Kostbarkeiten von Meister Yunmen erhalten. Immer und immer wieder begegnet uns Yunmen, wir können ihn fast trinken.

Nun zu unserer Geschichte: Ein Mönch fragte den großen und ehrwürdigen Meister Yunmen:

«Wenn kein Gedanke sich erhebt, ist das richtig oder falsch?»

Yunmen sagte: «Berg Sumeru.»

Warum sagte Yunmen denn nicht, das sei richtig oder das sei falsch? Nun, wenn kein Gedanke sich erhebt, ist da kein Dualismus mehr, keine Gegensätzlichkeit mehr. Da gibt es kein «richtig» und kein «falsch». Da ist nur noch der Berg Sumeru, der keine Zweiheit und keine Vielheit kennt. Da ist nur Sein.

Das war's. Der Mönch hatte möglicherweise festgestellt, dass mithilfe langer Meditationen sein wildes Denken sich beruhigte, langsamer wurde, weniger aufdringlich, längere Pausen einlegte, nicht mehr interessant oder gar aufregend war, ja, er seine Gedanken kaum mehr wahrnahm. Immer, wenn einmal ein Gedanke auftauchte und er ihn anschaute, verschwand er wieder rückwärts und war nicht mehr zu sehen. Stille stellte sich ein. Schließlich *war* er nur noch, und irgendwann war nicht *er* nur noch, sondern es war nur noch Sein.

Habt ihr schon einmal bei euch selber festgestellt, dass die Gedanken zur Ruhe gekommen waren? Weiter nichts da? Das ist nichts Spektakuläres, denn vielen stillen Menschen geht es immer wieder einmal so, dass sie einfach nur zufrieden da sind – und weiter nichts.

Menschen, die sehr hektisch sind, immerzu etwas wollen oder etwas nicht wollen, leiden auch mal darunter, dass sie innerlich niemals zur Ruhe kommen, sondern sich getrieben fühlen, denn nie ist wirklich genau das vorhanden und da, was sie gerade wollen. Und so wird ihr Wollen zu einer endlosen Qual. Wenn dann auch noch Kummer und Sorgen dazu kommen, sind solche Menschen wirklich geplagt und gefoltert. Diesen Zustand bereiten sie sich selbst, auch wenn sie glauben, nicht anders zu können.

Wer sehr viele alte unverarbeitete Dinge mit sich herumschleppt, dessen Weg ist schwer. Er sollte sich schnell um eine gute Therapie bemühen, um diese Steine aus seinem Weg zu räumen. Danach wird der Weg viel leichter und erfreulicher für ihn.

Gehen wir wieder zurück zu dem Mönch, der Meister Yunmen fragt, ob es etwa falsch sei, wenn gar keine Gedanken mehr auftauchen.

Die gleiche Frage hat mir auch schon einmal ein Schüler gestellt. Er hatte, ohne es vorher zusehen, erreicht, dass sein Geist ganz leer und frei wurde und kein Gedanke sich mehr einstellte. Trotzdem verhielt er sich völlig angemessen, ruhig und klar. Er wusste über alles Notwendige Bescheid und hatte kein Problem. Er hatte nur nicht damit gerechnet, dass er sich absolut richtig, um das Wort endlich einmal zu gebrauchen, benahm und dabei auch unauffällig war. Er war nur sehr verblüfft, dass er auch ohne zu denken in jeder Hinsicht einwandfrei «funktionierte». Er fragte, ob das normal sei. Ja, liebe Leute, das ist normal.

In unserer unruhigen Welt entspricht diese wunderbare Stille zwar nicht der bürgerlichen Norm, aber schließlich ist unser Verstand ja auch nicht dafür da, ständig nur auf Hochtouren zu laufen! Im Gegenteil, wenn wir innerlich still werden, ist Frieden eingekehrt, und unsere tägliche Arbeit läuft sehr angenehm und harmonisch ab – und dieser bestimmte Zen-Schüler handelte völlig angemessen und entsprechend dem, was gerade zu tun war. Der Mann hatte einen verantwortungsvollen Beruf. Er war ein Lehrer und Ausbilder.

Wie verhält sich nun Meister Yunmen auf die Frage des Mönches, ob die Gedankenstille richtig oder falsch sei? Der Meister vermeidet es, sich in die Begriffe und Wortinhalte von «richtig» und «falsch» zu verstricken. Vor allen Dingen möchte er seinen Schüler nicht in geistige Inhalte, welcher Art auch immer, verstricken! Der Schüler soll nicht innere Bewertungen anstellen, er soll sich nicht in Gegensätzen oder gar Extremen verlieren. Er soll einfach nur wahrnehmen und annehmen, was ist. Er soll einfach nur die Tatsachen sehen.

Es erheben sich keine Gedanken. Das ist. Stille ist.

Ich habe von meinem Meister einen Satz als Erbe erhalten. Er lautet: «Es ist immer nur das aktuelle Faktum.»

So sagt Yunmen zu dem Mönch nur: «Berg Sumeru.»

In dem wunderbaren Zustand des «Sumeru» ist alles klar und rein, durchsichtig wie Kristall und ganz einfach, ganz einfach nur so. Und das ist die jetzige Tatsache.

Der Mönch kann sehr zufrieden sein. Er hat diesen göttlichen Zustand des Berges Sumeru erreicht. Sein Meister hat es ihm bestätigt.

Wenn wir auf dem Kissen sitzen und unseren Gedanken nicht nur freien Lauf lassen, sondern auch noch darauf einsteigen und mitmachen, beginnt innen ein großes Getobe, das niemals zu einem guten Ergebnis kommen kann. Wie ist das möglich?

Der Mensch denkt immer, immer in der Vergangenheit, die einfach nicht mehr vorhanden ist, die es also faktisch gar nicht gibt! Denn wäre sie da, wo ist sie dann jetzt? Niemand kann sie finden außer in Erinnerungen an etwas, was längst vorbei ist und keine Realität mehr hat. Hierbei erinnert sich jeder Mensch einer Personengruppe an etwas vollkommen anderes, selbst wenn sie das gleiche Geschehnis miteinander erlebt hatten. Er, nämlich der Mensch, hat das Geschehnis abgespeichert. Er hat es aber nur entsprechend seiner eigenen inneren Beschaffenheit abgespeichert. So denkt er an Vergangenes, das nicht existiert und nie existiert hat. Dieses Vergangene, das der Mensch für die Realität hält, projiziert er mit Angst, Hoffnung, Wünschen in eine fiktive Zukunft, die es auch nicht gibt,



die auf diese fantasierte Weise ganz sicher nie kommt, die noch ungewisser und verschleierter ist als die verschleierte Vergangenheit. Was dieser Mensch aber niemals oder fast niemals tut, ist, in diesem jetzigen wahren und reinen Augenblick da zu sein, zu sehen, was ist, was jetzt gerade das aktuelle Faktum ist!

Nur in diesem Jetzt leben wir! Das Sein ist das Jetzt. Nur in diesem Jetzt sehen wir die Wirklichkeit!

Wie schade wäre es, sie zu verfälschen, sie zu verschleudern!

Wenn wir alle unsere Gedanken immer wieder einmal zur Ruhe bringen, indem wir jetzt aufmerksam sind, werden sie still.

Atemzug für Atemzug – nur jetzt sein – das ist der Berg Sumeru. Das ist der Himmel in diesem unserem Leben. Dann finden wir unser eigenes Wesen, unser eigenes Sein. Dann sind wir im Frieden.

Der Philosoph, der sagte: «Ich denke, also bin ich», hatte mit seiner Aussage wohl nicht Recht, wenn er gemeint haben sollte, das Denken sei ein Kriterium für seine grundlegende geistig-spirituelle Identität. Vielleicht hatte er nie bemerkt, dass Gedanken ausschließlich dualistisch funktionieren, die tiefste und wahre Identität des Menschen aber eben nicht dualistisch zu behandeln und zu begreifen ist. Die nur dualistisch arbeitende Ratio erfasst das unergründliche und unbeschreibliche Sein des Menschen eben nicht.

Ebenso wie das Denken erfasst auch die Sprache das unendliche Sein des Menschen nicht.

Falls dieser ehrenhafte, übrigens sehr mutige und tapfere Philosoph aber mit seiner Aussage nicht seine Wesensnatur gemeint hatte, sondern: «Ich denke – und darin zeigt sich meine individuelle Person, die Einzigartigkeit und Einmaligkeit meines Menschseins, die eben nicht nachredet, was andere reden, und sich nicht durch Obrigkeiten vorkauen lässt, was sie zu denken hat, sondern selbstständig und selbstverantwortlich denkt», ja, dann hatte er allerdings Recht. Wenn er also mit seiner Aussage meint: "Ich denke *selbst*, und dementsprechend bin *ich nur ich, dieser individuelle Mensch*, und nicht jemand anders.

Also denke ich selbst und verbiege mir nicht mein Rückgrat, indem ich woanders für mich denken ließe!», würde ich ihm voller Hochachtung unbedingt zustimmen.

Ja, liebe Freunde, taugen denn Gedanken nichts? O doch, sie sind nützlich bei Bedarf und wohin sie gehören. Aber – lasst sie still werden. Dann sind sie klar, leer, rein und durchscheinend wie Kristall.



Ein japanischer Zen-Meister, der in Dittfurth im Altmühltal ein Sesshin hielt, sagte den Teilnehmern:

«Wenn der Atem still,

dann der Geist still.

Wenn der Geist still –

dann Weltfrieden.»